

zogen; oder schwer und geschwächt, durch häufige Nässe; es mangelt ihnen die zu ihrer natürlichen Ver- richtung erforderliche Schnellkraft; sie gelangen nicht zur ebenwohl franken Narbe, können daher dieselbe nicht befruchten, besonders, da auch der, zur Befruch- tung erforderliche, subtile Saft verdickt, vermindert und verdorben ist. Es erscheinen sonach in diesem Falle gar keine Trauben.

Erfolgt bei dergleichen ungünstigen, meteoris- schen Erscheinungen und oft Wochenlang verzögerter Blüthe, dennoch unter Umständen die Befruchtung, wie in manchen Jahren der Fall eintritt; wo an eini- gen Gescheinen die Staubfäden nur oben bei der Spitze durchbrechen, oder die Narbe sich dort Durchgang ver- schafft, folglich die Staubfäden — unvermögend, das sich der Länge nach spaltende Käppchen fortzuschieben — an den innern Seiten desselben verderben und hängen bleiben — daher Zähnlöcher Kreiner entstehen — andere hingegen sich durcharbeiten; so fallen die Beeren entweder gänzlich ab, oder sie werden fleckig, oder sie faulen, oder bleiben ungleich, — immer erscheint der Wein mangelhaft und sauer. — Er ist in der Blüthe verdorben, mit andern Baum- und Feldfrüchten gleiches Schicksal theilend.

Treten bald vor der Blüthezeit starke, kalte Res- gen ein, die bis zur tiefen Wurzel des Stockes drin- gen, so folgt die Blüthe ebenwohl unvollkommen und langsam. Der Fuß steht im Wasser, der Körper frie-